Von der Zecke gebissen

Autor(en): **Widmer, Marion**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Rosa : die Zeitschrift für Geschlechterforschung**

Band (Jahr): **- (2006)**

Heft 33

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-631842

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Von der Zecke gebissen

von Marion Widmer

Neulich stand ich – nichts Böses ahnend – auf einem Fussballfeld, als plötzlich mein Bein blutete. Kurzerhand behalf ich mir deshalb eines Pflasters und schenkte der kleinen Wunde keine grössere Beachtung mehr. Mein zuerst gekonntes Ignorieren liess sich aber nicht lange aufrechterhalten, da mein Bein innert zweier Tage auf das Doppelte anschwoll. Weil ich den Verdacht hatte, mir einen bösartigen Zeckenbiss eingefangen zu haben, suchte ich umgehend einen Arzt auf. Nach der erschreckenden Diagnose, dass der Biss tatsächlich auf Borreliose hindeutete, schweifte unser Gespräch plötzlich in Sphären ab, die ich wegen eines Zeckenbisses nicht unbedingt erwartet hätte. Zuerst freute sich der Arzt nämlich, dass meine Schwester Medizin studiert. Plötzlich kippte sein Enthusiamus aber ins pure Gegenteil. So sei die zunehmende Feminisierung des Arztwesens äusserst kritisch zu betrachten, da zu viele Frauen grundsätzlich schädlich seien für die Zunft. Schliesslich müssten sie ja nach den Kindern schauen; und sowieso, welche Frau sei schon bereit, 15 Stunden am Tag zu arbeiten? Auf meinen leisen Hinweis, dass ich einst höchstpersönlich bei einer solch arbeitsfreudigen Ärztin angestellt war, wollte er wissen, wer genau dies gewesen sei. Langsam unwohl wurde mir, als er mir nach einem zehnminütigen Monolog entrüstet bekundete, dass er wie alle Männer die ganze Zeit nur an Sex denke. Männer seien nun mal dazu geschaffen worden ihren Samen zu verbreiten. Daher sei auch er «natürlich» polygam veranlagt. Letztere Bemerkung liess mich vollends verstummen. Und obwohl er mir gestand, dass er noch stundenlang weiterdiskutieren könne, fiel mir die Entscheidung nicht besonders schwer, beim nächsten Zeckenbiss nicht mehr diesen Arzt zu kontakieren - geschweige denn wegen einer Scheidenentzündung. Die 100 Franken für die Gesprächstherapie hab ich ihm natürlich trotzdem verrechnet, Grüsel, dem!

AUTORIN

ROSA-Redaktorin Marion Widmer befindet sich in den Endzügen ihres Studiums.
noiram_89@yahoo.com

ILLUSTRATION

Nicola Condoleo studiert Philosophie, Theaterwissenschaft und Germanistik. Seine spitze Feder ziert die ROSA auch in dieser Ausgabe.
nicola_condoleo@bluewin.ch